

aren
reisenden angeboten.
are zu bedeutend
auf kommen wird.
uhwaren
dieser Woche
mittags 11 Uhr
c. 478 (Eaden).
sich Calm.

bung.
Freunde und
den 7. Aug.

Feier

haus 3. Hirsch
beamtet,

er,
rt in Sgelsloch.

Einladung ent-

bung.

Freunde und Be-
den 7. August

Feier

in Altbulach

Schreiner,
Baumwart,

ach,
henwart a. D.,

bulach.
dung entgegen-

erkauf.

stag, den 5. Aug.
ufmann Dreiß am

Damen-schreib-

raften, 1 Kom-

1 Balustrade,

ten- u. andere

sch-, Noten-

regel und Bil-

ltere Fenster,

ascherd, Gas-

ahmen, Fla-

gerät, Kinder-

er, sowie all-

antieret: Kolb.

enen-

käften

aben (3 Stagen)

erkaufen bei

Friz Ruxterer,

erreichenbach.

ägliches, trockenes

ennholz

en zu Mk. 70.—
o fort geliefert
werden
cher, Sägewerk,
Hirfau.



Nr. 180.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Pfg.
Witamen 2.—Mk.—Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Bezahlbar d.

Donnerstag, den 5. August 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Mk. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis
Mk. 12.90 mit Postgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der bolschewistisch-polnische Krieg.

Anaufhaltbares Vordringen der Bolschewisten.

London, 4. Aug. Moskau telegraphisch funktographisch folgenden Bericht: Westlich von Bialystok und Biala schreitet unsere Offensive erfolgreich fort. In der Gegend von Siedlce haben unsere Truppen den Bug erreicht und ihn nach heftigen Kämpfen überschritten. Wir haben Gefangene gemacht.

Paris 4. Aug. Havas berichtet aus Warschau, der bolschewistischen Armee sei es gelungen, den Bug zu überschreiten, der das letzte Hindernis sei, das sie ernstlich vor Warschau aufhalte. Bolschewistische Streitkräfte in Stärke von 30- bis 40 000 Mann seien auf der großen Straße von Augustowo nach Grajewo auf dem Marsch nach der Eisenbahnlinie Soldan-Warschau gemeldet.

Berlin, 5. Aug. Meldungen verschiedener Morgenblätter von der ostpreussischen Grenze bestätigen die Einnahme von Brest-Litowsk durch die Sowjetarmee. Laut „Berliner Morgenpost“ haben die roten Truppen den Bug in einer Breite von 100 Kilometern überschritten und stoßen in der Richtung auf Siedlce vor, das nur 85 Kilometer von Warschau entfernt liegt. Einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ zufolge spielten sich Kämpfe bereits im Raume von Praszka, also fast im Vordfeld von Warschau, ab.

Der polnische Generalstabsbericht.

Warschau, 4. Aug. (Generalstabsbericht vom 3. August.) An der Nordfront in der Gegend von Kolas sowie im Bereich von Salsva Geplänkel der Aufklärungsgruppen. Die Besatzung der Festung Lomza wehrt heldenmütig alle bolschewistischen Angriffe ab. Nordöstlich von Lomza haben Abteilungen der Truppen des Generals Badzynski die 18. Sowjet-Division geschlagen, die bei Brozbow den Narew überschritten hatte. 600 Gewehre, 6 Geschütze und 44 Wagen sind die Beute. Zwischen Narew und Bug finden auf der Linie Zambrow—Zablenki—Ciechanowice heftige Kämpfe statt. Bei Ciechanowice hat die erste litauische weißrussische Division in heldenmütigem Gegenangriff 2000 Gefangene, 8 Maschinengewehre und den Troß eines bolschewistischen Infanterieregimentes erbeutet. Am Bug von Drobiczin bis Brest-Litowsk finden heftige Kämpfe statt. Im Bereich von Janowo greifen unsere Abteilungen die bolschewistischen Truppen heftig an, denen es gelungen ist, auf das Südufer des Flusses zu gelangen. Weiter südlich in der Gegend westlich von Kowel im Bereich von Solala haben unsere Abteilungen die Angriffe des Feindes abgewehrt. Im Gebiet von Brody dauert die Schlacht mit der berittenen feindlichen Armee fort. Nach unserem Flugnachrichtenbericht ist der durch unsere Abteilungen eingeschlossene Feind bestrebt, sich in Richtung auf Krzemieniec zurückzuziehen. Bedeutendes Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Einzelheiten fehlen noch. Am Seretich findet in der Gegend von Wilkubincie eine Schlacht statt, da der Feind um jeden Preis bestrebt ist, nach Westen durchzudringen. Der von Oberst Janusjastis persönlich geführte heldenmütige Gegenangriff entwickelt sich für uns sehr günstig. Im Laufe des gestrigen Tages haben unsere Abteilungen dort 23 Maschinengewehre erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht.

Die Wirkung des bolschewistischen Vormarsches in Polen.

Kowno, 4. Aug. Litauische Tel.-Ag. Nach der Einnahme von Bialystok durch die Bolschewisten hat das vorläufige polnische Revolutionskomitee eine Rundgebung an die polnischen Stadt- und Landarbeiter erlassen, in der nach einer längeren bolschewistischen Gedankengänge enthaltenden Einleitung erklärt wird, die roten Armeen, die russischen Brüder, möchten nach Polen kommen, nicht in der Absicht, die Freiheit zu verlegen, sondern Rußland und Polen dauernd Ruhe und Freiheit zu verschaffen. Ein dauernder Friede könne nur zwischen den sozialistischen Arbeiterräten Rußlands und Polens abgeschlossen werden.

Die Polen erkennen die bolschewistischen Absichten.

Warschau, 4. Aug. Die Presseabteilung des Ministeriums des Neußern teilt mit: Die polnische Regierung hat im Laufe der Nacht von der nach Baranowitschi entsandten Delegation einen Funkpruch erhalten, wonach der Kommandant der Sowjetfront mitgeteilt hat, daß die Sowjetregierung gleichzeitig mit dem Waffenstillstand Friedensverhandlungen verlange und den 4. August zum Beginn der Verhandlungen in Minsk vorgeschlagen habe. Gleichzeitig habe die Sowjetregierung die Entsendung einer neuen, mit entsprechenden Vollmachten versehenen Delegation gefordert, die auch zu Friedensverhandlungen bevollmächtigt werde. Es ist augenscheinlich, daß die Sow-

jetregierung die Waffenstillstandsverhandlungen in der Hoffnung auf die verspätete Hilfe unserer Bundesgenossen aufziehen will. Das Datum des 4. August als Tag des Beginns der Verhandlungen ist unmöglich, denn eine mit weitgehenden Vollmachten, wie sie die Sowjetregierung fordert, versehene Delegation könnte mit ihren Vorbereitungen weder bis zur geforderten Zeit fertig werden, noch bei der fehlenden Verkehrsmöglichkeit nach Minsk gelangen. Uebrigens muß die Regierung vor Entsendung einer neuen Delegation den Bericht der vorherigen entgegennehmen. Eine genaue Veröffentlichung wird in dieser Angelegenheit noch erfolgen.

Die bolschewistischen Forderungen.

Berlin, 4. Aug. Von unterrichteter Seite wird der „Südb. Ztg.“ mitgeteilt: Sollte es zu einer russisch-polnischen Friedensverhandlung in London kommen, so wird Sowjetrußland in irgend einer Form die alten Schulden Rußlands anerkennen. Dafür wird Sowjetrußland aber verlangen, als Rechtsnachfolger des zaristischen Rußlands angesehen zu werden. In diesem Falle wird es erklären, daß es bei der Neuordnung durch die Friedensverträge nicht beteiligt war und darum eine neue Aussprache über alle weltpolitischen Fragen verlangen müsse. Sowjetrußland würde bei der Wiederaufnahme der allgemeinen Friedensfragen folgende 3 Punkte stellen: 1. allgemeiner Friedensschluß auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons, 2. Nichtmischung in die inner-russischen Verhältnisse, 3. Zugleichung Deutschlands und der übrigen besetzten Staaten als gleichberechtigte Mitglieder zu den Verhandlungen. Man ist sich in Moskau zwar darüber klar, daß diese Forderungen vom Verhandlung nicht angenommen werden. Man will sie aber dennoch erheben, um damit einen wirksamen Werbefeldzug für Sowjetrußland zu erzeugen und eine allgemeine weltpolitische Verwirrung zu erzeugen. — Die Entente soll also mit ihren eigenen Schlagworten bekämpft werden.

Krafftin über die bolschewistische Politik.

Frankfurt/Main, 4. Aug. Vor seiner Abreise nach England hat nach einer Meldung der Frankf. Ztg. Krafftin zu einem Vertreter einer schwedischen Zeitung geäußert, er beurteile die bevorstehenden Londoner Verhandlungen zuversichtlich. Eine unabwendbare Bedingung des russisch-polnischen Friedensschlusses werde der freie deutsch-russische Handel über Polen bilden. Gegen eine Erneuerung oder Verstärkung des polnischen Heeres werde Rußland sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen sichern. Im roten Heer befänden sich einige französische und ungarische Offiziere. Die Anwesenheit deutscher Offiziere müsse er bestreiten. Das wichtigste Ereignis der bolschewistischen Kriegszeit sei fraglos die Eroberung der Bakuer Oelquellen.

Düstere Stimmung in Paris und London.

Paris, 4. Aug. Havas meldet, die polnische Regierung scheine bezüglich der Anregung der Sowjetregierung, zugleich mit den Waffenstillstandsverhandlungen auch Friedensverhandlungen zu führen, noch keinen Beschluß gefaßt zu haben. Die französische Regierung, die die ganze Schwere der Lage ermittle, studiere ihre Konsequenzen sorgfältig und prüfe die erforderlichen Maßnahmen. Die französische Regierung stehe in enger Beziehung mit der englischen Regierung. Vorläufig fänden die Verhandlungen zwischen Paris und London auf dem üblichen Wege statt. Es sei keine Rede von einer Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George.

Paris, 5. Aug. Die gestrige Pariser Abendpresse schildert, offenbar auf Grund von Nachrichten aus Regierungsquellen, die Lage in Polen sehr düster. Der „Temps“ meint, die gestern eingetroffenen Nachrichten seien von einem Ernst, den man nicht leugnen könne. Die roten Truppen hätten auf einer Breite von mehreren Kilometern sich den Übergang über den Bug erzwingen. Ihr Vormarsch auf Warschau vollziehe sich konzentrisch. Die polnischen Heere schienen demoralisiert zu sein. Sie hätten am Bug fast keinen Widerstand geleistet; sie hätten die Brücken nicht zerstört. Noch eine andere ebenso schwere Gefahr drohe. Bolschewistische Streitkräfte, die man auf 40 000 Mann schätze, marschierten längs der polnisch-preussischen Grenze nach Mawa, um die einzige Eisenbahnlinie, die Danzig mit Warschau verbinde, abzuschneiden. Das Blatt spricht sogar von einem Einfall in den „Coulboir“. Die polnische Regierung fasse die Räumung von Warschau ins Auge, wenn der Zustand der Truppen eine Gegenoffensive nicht möglich mache. Die polnische Regierung wolle jedoch den Kampf nicht aufgeben. Der Regierungssitz solle in eine westlich gelegene Stadt, aber nicht nach Polen verlegt werden, weil in Polen zu zahlreiche deutsche Elemente seien. Von jener Stadt aus wolle die Regierung die Verteidigung des Landes organisieren. — Wie das „Journal

des Debats“ schreibt, verhindert die Anwesenheit der polnischen Regierung in Warschau offenbar innere Unruhen, die jedenfalls nach ihrer Abreise ausbrechen würden. Man bezweifle aber, daß die Regierung sich in Warschau halten könne. Zwischen Paris und London werde der Meinungsaustausch fortgesetzt. Es seien aber noch keine genauen Nachrichten bekannt gegeben worden über die endgültige Entscheidung, die Frankreich und England treffen würden. — Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ erfährt von dem Londoner Korrespondenten des Blattes, daß die englische Politik gegenüber den Sowjets darauf hinauslaufe, Polen seinem Schicksal zu überlassen und gegenüber der Regierung von Moskau die wirtschaftliche Blockade anzuwenden. Es sei unmöglich, den Polen zu helfen. Ihre Stärke zu der roten Armee verhalte sich wie 1:3. Man sehe sich höchstens der Gefahr aus, den Fehler zu erneuern, den man bei Denikin und Kolschal begangen habe. Das sei die Ansicht der englischen Militärmission, die sich augenblicklich in Polen befinde. Sie werde aber nicht von der französischen Militärmission geteilt.

London, 4. Aug. Im Hinblick auf das weitere Vordringen der bolschewistischen Streitkräfte innerhalb der geographischen Grenzen Polens beurteilen die Blätter die Lage pessimistisch und geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß, wenn nicht sehr schnell eine Aenderung eintrete, den Alliierten nichts anderes übrig bleiben werde, als Polen versprochenemmaßen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Inzwischen erklärte, den Blättern zufolge, Kamenew, er besitze keine Informationen bezüglich des Standpunktes Moskaus. Dies wird als ebenso überraschend angesehen, da die englische Regierung Moskau ersucht hatte, Kamenew mit allen nötigen Vollmachten zu versehen, damit er die Vorbereitungen wegen der geplanten Londoner Konferenz führen könne. „Daily Telegraph“ schreibt, wenn innerhalb einiger Tage Moskau seine gegenwärtige Haltung Polen gegenüber nicht geändert habe und wenn die Sowjetheere ihre Bemühungen fortsetze, so würden Kamenew, Krafftin und ihre Begleiter ersucht werden, England zu verlassen. Bisher sei eine Entscheidung Moskaus auf die letzte englische Note nicht eingegangen. Die englische Regierung habe die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf diese Verzögerung gelenkt, die umso bedauerlicher sei, als eine Klärung der Lage bezüglich der Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen dringend erwünscht sei. Die englische Regierung habe nur den einen Wunsch, in ganz Europa den Frieden herzustellen. — Das kann man sich denken, weil es den Engländern sonst schließlich selbst an den Krügen geht.

Die Ausrüstung der bolschewistischen Armee.

Ein Berichterstatter der „Nationalzeitung“ hatte in Grajewo (nicht weit von der ostpreussischen Grenze) Gelegenheit, drei Kavallerietrupps der Roten Armee zu sehen. Er schreibt darüber u. a.:

„Mit grenzenloser Ueberraschung sah ich diese Truppen an, die in ihrem Aeußeren wahrhaftig eher einem „Heere von Bettlern“, als einer Armee glichen. Der eine trägt Zivil, der andere trägt eine Uniform. Man sieht Tellermägen und Wärenmägen, Zivilmüte, Sportmägen, pelzverbrämte Hüte, die sicherlich von polnischen Juden erbeutet wurden, mitunter auch polnische Mägen und polnische Uniformstücke. Aber man sieht kaum ein ganzes Stück bei diesen Soldaten. Dafür tragen sie alle das rote Sternabzeichen der Rütetruppen am Rock oder auf der Mütze. Sie sind zerfetzt und schmutzig, ihre Pferde — die bekanntesten kleinen, zottigen Kojakpferde — sind ungeschult und schlecht beschlagen. Ich habe etwa dreihundert Pferde gesehen, aber kein einziges richtiges Baumzeug. Die Halfter und auch die Zügel sind aus Gurstoff, die Sättel sind zerfetzt. Mit Gewehren sind die Leute gut ausgerüstet. Bei den Fronttruppen hat jeder Mann ein Gewehr, bei den Clappentruppen u. Trains jeder fünfte bis sechste Mann. Die Frontsoldaten haben die Munition und ihre Lebensmittel in einem großen Sack, den sie um den Hals geworfen tragen. Die Gewehre sind zumeist russische Karabiner, aber ich sah auch leichte japanische Gewehre, und mancher Russe zeigte mir japanische Munition. Der Nachschub der Truppen ist nicht ganz geregelt. Munition erhalten sie von hinten, aber mit Lebensmitteln müssen sie sich selbst versorgen. Es ist bezeichnend, daß, als die Russen Grajewo verließen, die Bewohner keinerlei Gewalttaten der Russen berichten konnten. Sie haben Lebensmittel requiriert und haben dafür mit Sowjetrubel bezahlt, haben aber keinerlei Plünderungen vorgenommen. Nur in einem Mehlgarenladen ist eingebrochen worden.“

Zur äußeren Lage.

Deutschenhege in Posen.

Berlin, 5. Aug. Wie die „Berl. Morgenpost“ meldet, nimmt die systematische Deutschenhege in der früheren Provinz Posen ihren Fortgang. Viele Mitglieder deutscher Vereinigungen wurden verhaftet und nach Graudenz geschleppt. Bewaffnete polnische Banden durchziehen das Land und mißhandeln deutsche Bauern unter dem Vorwand, Hausfuchungen nach Waffen vorzunehmen. Die Pferde werden den Bauern weggenommen.

Italien anerkennt die Unabhängigkeit Albanien.

Mailand, 4. Aug. „Avanti“ meldet, daß in der vergangenen Nacht das Abkommen zwischen Italien und der Regierung von Tirana unterzeichnet worden ist, nach welchem die Unabhängigkeit Albanien anerkannt wird. Italien wird Valona und nur die Insel Saffeno behalten. Eine Kommission aus italienischen und albanischen Delegierten wird sich nächstens nach Rom begeben zur Ratifikation des Abkommens und zur Aufstellung der Handels- und Wirtschaftsklauseln. Heute beginnt die Heimbeförderung der italienischen Truppen.

Eine griechische Schluppe in Kleinasien.

London, 4. Aug. (Reuters.) Der griechische Bericht meldet: Bei Demirhisli (Kleinasien) wurde ein 24stündiger Verzweigungskampf ausgefochten. Es wurde ein vorgeschobenes Bataillon von einer stärkeren Streitmacht von Kemalisten angegriffen. Die Griechen mußten sich schließlich zurückziehen. Die Mannschaft einer Maschinengewehrabteilung, welche den Rückzug deckte, blieb tot auf dem Platze.

China, Japan und Amerika.

Totio, 31. Juli. China hat sich geweigert, den Vorschlag Japans auf Bildung eines gemischten Ausschusses zur Untersuchung der Beschuldigung, daß Chinesen an dem Gemetzel von Nikolajewsk beteiligt gewesen seien, anzunehmen. Die Antwort Japans auf die Weigerung Amerikas, die japanische Besetzung Nordchinas anzuerkennen, ist, wie man glaubt, fertig gestellt. Von japanischer Seite wird erklärt, die Antwort werde nochmals nachdrücklich hervorheben, daß seitens Japans keine Bestrebungen nach Gebietsgewinnung vorhanden seien. — Man sieht, daß Amerika China benützt, um geg. Japan zu intrigieren.

Bekämpfung des Kommunismus in Amerika.

Amsterdam, 4. Aug. Die „Times“ meldet aus Newyork: Nach beinahe dreimonatiger Dauer wurde der gegen 20 Mitglieder der amerikanischen kommunistischen Arbeiterpartei geführte Prozeß beendet. William Brose Lloyd und seine Gefährten wurden für schuldig gefunden, an einer Verschwörung gegen die Regierung teilgenommen zu haben. Lloyd wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren und einer Geldstrafe von 3000 Dollar verurteilt.

Auch die amerikanischen Neger regen sich.

Amsterdam, 4. Aug. Aus Newyork wird gemeldet: Am 2. August wurde hier ein Kongreß zur Besprechung der Lage der schwarzen Rasse eröffnet. Bei der ersten Sitzung waren 20 000 Neger zugegen.

Vom internationalen Sozialisten-Kongreß.

Eine Resolution an den Völkerbund.

Genf, 3. Aug. (Internationaler Sozialistenkongreß.) In der Resolution der Kommission für den Völkerbund heißt es: Der Internationale Sozialistenkongreß stellt fest, daß der Vertrag von Versailles und die Verträge, die ihm gefolgt sind, die Welt in einem Zustand der Unsicherheit und Zerrissenheit gelassen haben, in einem viel beunruhigenderen Zustand, als er vor dem Kriege von 1914 war. Dieser Zustand führt zum Weiterbestehen und zum Wachstum des Militarismus mit den Gefahren, die damit zusammenhängen. Der Friedensvertrag hat eine Organisation des Völkerbundes geschaffen, die die arbeitenden Klassen im Interesse des Friedens nicht mit Feindseligkeit und Gleichgültigkeit behandeln können, aber sie haben die Verpflichtung, das Ungenügende und Unvollständige dieses Völkerbundes klarzustellen, dessen verdammenwürdigste Bestimmung die durch Artikel 12 des Vertrages erfolgte Anerkennung des Rechtes auf Krieg ist. Der Völkerbund kann nur eine tatsächliche Sicherung des Friedens sein, wenn er zu einem internationalen demokratischen Organismus wird, zusammenfassend alle Völker ohne jede Ausnahme; wenn er sich als fähig erweist, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, die bereits vom Luzerner Kongreß festgelegt wurden und wenn er die Mittel der Kontrolle und der Sicherung hat, die ihm ermöglichen werden, durch die Schaffung einer internationalen Polizei die allgemeine Entwaffnung aller Völker zu Lande und zu Wasser durchzuführen. Es genügt nicht, daß der Völkerbund eine demokratische Verfassung hat. Zu wünschen ist, die Ausdehnung seiner Befugnisse hinsichtlich der Verteilung der Rohstoffe, der Transportmittel und auch der finanziellen Kriegslasten, die nicht bloß zum größten Teil zu Lasten der Nationen gehen können, die am meisten unter der Last des Krieges gelitten haben. Der Völkerbund wird, so verbessert und vervollständigt, das natürliche Werkzeug abgeben für die notwendige Umwandlung des Friedens von Versailles in einen gerechten und dauerhaften Frieden. Festhaltend an den Grundfäden der Wiedergutmachung wird er eine gerechte Anwendung ermöglichen in der Art, daß den Völkern Mitteleuropas die Mittel gegeben werden, sich im gemeinsamen Interesse der Welt wieder zu erholen. Er wird die Landesgrenzen, die durch den Friedensvertrag endgültig festgelegt worden sind, durch Grenzen ersetzen, die den frei ausgesprochenen Wünschen der Völker entsprechen. Der internationale Kongreß fordert daher die sozialistischen Parteien der einzelnen Länder auf, alle ihre Anstrengungen darauf zu richten, ihren Delegierten in die gegenwärtige Organisation des Völkerbundes Eingang zu verschaffen, um auf diese Weise seine innere Zusammensetzung zu ändern und seine Befugnisse zu erweitern, um die Garantien zu schaffen, für die Übereinstimmung aller Völker, die gleichmäßig an der Erhaltung des Friedens

interessiert sind. In einem so gesicherten Friedenszustand wird das ganze Weltproletariat, befreit von dem Abdruck des Krieges und von den Geißeln der Rüstungen, seine Anstrengungen für seine vollständige Befreiung bis zum endgültigen Siege fortsetzen können.

*

Genf, 4. Aug. Der internationale Sozialistenkongreß nahm heute Vormittag eine Resolution an, die sich in dem einen Teil mit der Völkerbundsfrage befaßt, in ihrem anderen Teil mit dem Friedensproblem unter besonderer Behandlung des Versailler Friedens, dessen unversöhnlicher Geist auch jetzt noch seinen unheilvollen Einfluß ausübt und die Sicherheit des Friedens gefährdet. Gegen die Ausschreitungen des Militarismus in den besetzten Gebieten müsse gleichfalls protestiert werden. Das Proletariat müsse sein Recht auf Kontrolle der auswärtigen Politik energisch durchzusetzen versuchen. Der Kampf richte sich nicht gegen den Völkerbund, sondern diene seiner Beeinflussung und seiner Verbesserung. Schließlich wird gefordert, daß die Zentralmächte in der ersten Sitzung des Völkerbunds in diesen aufgenommen werden. Weiter nahm der Kongreß eine Entschließung an, die von den Regierungen die Bereitstellung von Mitteln für die Kinderernährung fordert und die Unterstützung aller dieser Bestrebungen.

In der Nachmittagsitzung wurde eine Resolution angenommen, die für Oesterreich eintritt und die gegen die ungleiche Behandlung protestiert, die die Entente Oesterreich und Ungarn zuteil werden läßt, das jetzt noch eine größere Armee halten dürfe, als der Friedensvertrag ihm gestatte. Die alliierten Regierungen werden dringend aufgefordert, gegen die ungarischen Machthaber, die die Existenz der österreichischen Republik bedrohen, einzuschreiten. — Als der Kongreß über die Entschließung beraten wollte, die die Grundzüge für die Sozialisierung festsetzen soll, wurde die Verhandlung von der Tribüne aus gestört, wo eine Gruppe Genfer Linksradikale große Paraphrasen aufführte. Die Beratung wurde daher auf morgen Vormittag verlagert.

Deutschland.

Französische Moral im besetzten Gebiete.

Berlin, 5. Aug. Das „Berliner Tagebl.“ veröffentlicht über Ausschreitungen der schwarzen Truppen im besetzten Gebiet furchtbare Einzelheiten aus einem amtlichen Aktenstück, das die Aussagen und die behördlichen Feststellungen über 44 von schwarzen Soldaten begangene Notzuchtverbrechen wiedergibt. Die unglücklichen Opfer, meist Mädchen und junge Frauen, aber auch Knaben im schulpflichtigen Alter, wurden nicht nur in bestialischer Weise genötigt, sondern auch ihrer Häbselkeiten beraubt. In mehreren Fällen lehnten die französischen Offiziere die strafrechtliche Verfolgung der Täter rundweg ab mit der Begründung, daß die Leute zweieinhalb Jahre von zu Hause weg seien und „etwas haben“ müßten.

Zusammenbruch des Putztes in Zittau.

Dresden, 4. Aug. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Der von Unabhängigen und Spontalisten in Zittau vom Zaune gebrochene Generalsstreik mit anschließendem Putzsch ist schnell zusammengebrochen. Heute früh sind Abteilungen der Landesicherheitspolizei und der Reichswehr in Zittau eingedrückt und haben, ohne Widerstand zu finden, die Stadt und das Kraftwerk Hirschfeld besetzt. Die Terroristen des Iser-Ausschusses wurden, soweit man ihrer habhaft werden konnte, hinter Schloß und Riegel gesetzt. Mit der Wiederherstellung der geschnittenen Zustände ist das Ziel der Regierung erreicht. Soweit der Zivilkommissar Anlaß zu Verhandlungen vorfindet, wird er nur mit den zuständigen Behörden und den Berufsorganisationen der Arbeiterschaft verhandeln. Die Aufhebung des Belagerungszustandes, zum mindesten für den Bezirk Löbau, ist nur eine Frage der nächsten Stunden.

Beschlagnahme von Heeresgeräten für Polen.

Berlin, 5. Aug. Laut „Freiheit“ sind auf dem Anhalter Bahnhof und auf dem Ostbahnhof in Berlin von Eisenbahnern Waffen und Ausrüstungsgegenstände, die für Polen bestimmt waren, entdeckt und beschlagnahmt worden. Die Heeresgeräte waren als harmlose Güter deklarieren worden.

Die Kommunisten gegen das Entwaffnungsgesetz.

Berlin, 5. Aug. Gestern Nachmittag veranstalteten die Unabhängigen und Kommunisten im Lustgarten zu Berlin eine große Protestversammlung gegen das neue Entwaffnungsgesetz. Die Veranstaltung, die einen ruhigen Verlauf nahm, wurde mit Hochrufen auf Sowjetrußland beschloßen. — Demgegenüber ist folgende Nachricht interessant:

Berlin, 5. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt aus Königsberg, daß rechtsstehende Blätter berichten, anscheinend linksradikale Kreise hätten die dortige Friedenskommission der Entente auf angebliche größere Waffenlager in der Provinz aufmerksam gemacht. Da die Ententeoffiziere den Angebereien nachzugehen beabsichtigen, sei damit zu rechnen, daß fremdländische Offiziere deutschen Grund und Boden durchsuchen.

Die bayrischen Zeitungsverleger gegen den Wucher auf dem Papiermarkt.

München, 2. Aug. Eine am Sonnabend hier abgehaltene sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung der Vereine Bayerischer Zeitungsverleger nahm nach langer, sehr erregter Erörterung eine Entschließung an, in der im Hinblick auf die außerordentlichen Steigerungen des Druckpapiers und auf die damit im Zusammenhang stehenden Riesengewinne der Papierfabriken der Reichstag und die Reichsregierung dringend aufgefordert werden, hier einmal nach dem Rechten zu sehen, da es nicht angängig sei, daß die Papierfabriken und die Macher des Ringes auf Kosten der Allgemeinheit sich in unerhörter Weise bereichern. Die Versuche der Selbsthilfe seien vergeblich gewesen. Es wird gefordert sofortiger Preisabbau für Zeitungspapier auf vorläufig wenigstens 2 Mark, wenn nötig Zwangsmaßnahmen gegen den Papierfabrikantentum, ferner bei den Gliedstaaten des

Reiches darauf hinzuwirken, daß das für die Herstellung des Zeitungspapiers benötigte Holz zu entsprechenden Preisen zur Verfügung gestellt wird. Schließlich wird verlangt, dafür zu sorgen, die erforderlichen Kohlenmengen für die Papierfabrikation sicherzustellen, damit neue Preisausschläge nicht mit Arbeitsunterbrechung begründet werden. Komme der Abbau des Papierpreises auf der angegebenen Grundlage nicht sofort zu Stande, so werde der Zusammenbruch der deutschen Presse unvermeidlich sein. Ebenso lägen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Druckfarben. Ferner wurde von der Reichsregierung die Abschaffung der Anzeigensteuer gefordert und verlangt, von der bevorstehenden erdrückenden Erhöhung des Postzeitungstarifes abzusehen, zumal da es im eigenen Interesse der Reichsregierung und aller nachgeordneten Stellen liege, den Zusammenbruch der Zeitungen zu verhüten, weil nur mit ihrer Hilfe die Regierung und die Behörden die unentbehrliche Fühlungnahme mit dem Volke aufrecht erhalten könnten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. August 1920.

Zur Frage des Preisabbaus.

* Das Stadtschultheißenamt Calw hatte für Dienstag nachmittag Vertreter der hiesigen Geschäftsleute sowie des Beamtenbundes und der freien Gewerkschaften zu einer Aussprache auf das Rathaus eingeladen. Auch Oberamtmann Götz, sowie Vertreter des Kommunalverbandes nahmen an der Sitzung teil. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Göhner, begründete die Einladung damit, daß aus den Kreisen der Konsumenten dauernd Klagen geführt würden, daß die Geschäftsleute im Hinblick auf den Abbau der Preise immer noch zu hohe Gewinne nehmen würden. Die Großhandelspreise seien wesentlich zurückgegangen, während sich der Kleinhandel immer noch zu keinem Abbau habe verstehen können. Es werde auch immer wieder auf die Preisabläufe in anderen Städten Württembergs hingewiesen, die im Benehmen mit Konsumentenvertretern vorgenommen worden seien. Von Seiten der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden wurde gegenüber dieser Auffassung der Konsumenten zum Ausdruck gebracht, daß der Kleinhandel und die Gewerbetreibenden keineswegs in einer beneidenswerten Lage seien, da sie in der Hauptsache noch teure Rohstoffe und Waren hätten, die zur Zeit der Hochkonjunktur zu Anfang des Jahres von den Fabrikanten in der Voraussicht des zu erwartenden Preisrückgangs in großen Massen abgesetzt wurden. Es sei ihnen deshalb unmöglich, ihre Waren zu solchen Preisen zu liefern, wie sie den Gewerkschaften und dem Beamtenbund direkt angeboten würden. Was die Zeitungsmeldungen über Preisabbau in anderen Städten anbelange, so sei darauf wenig zu geben, denn wenn der ehemalige Preis genügend hoch angelegt werde, so könne man gut 30—40 Prozent Abschlag ertragen. Von verschiedener Seite wurde auch betont, daß beispielsweise in Pforzheim, Freudenstadt und Nagold, von wo u. a. ein solcher Preisabtschlag gemeldet wurde, die Waren keineswegs billiger seien. Viele hiesigen Geschäftsleute hätten entsprechend der Marktlage die Preise ihrer Waren stillschweigend herabgesetzt, und selbst unter dem Einkaufspreis abgegeben. Die Geschäftsleute aller Berufsweige seien aber grundsätzlich geneigt, die Preise soweit als möglich, und teilweise auch mit Verlust, wie er durch die Marktlage bedingt sei, abzubauen. Da der Gewerbeverein noch nicht mit allen Geschäftsleuten Fühlung nehmen konnte, so konnten bestimmte Vorschläge über die Höhe des Abschlags auf den verschiedenen Gebieten noch nicht gemacht werden. Die Lebensmittelhändler haben einen Abschlag von 5—10 Prozent, die Schuhwarenhändler von 33 Prozent, die Schreiner von 40 Prozent beschloßen. Der Vorschlag des Vorsitzenden, die Geschäftsleute möchten ihre Waren auszeichnen, damit sich jedermann über die Höhe der Preise unterrichten könne, wurde von beiden Seiten gutgeheißen.

Die Vertreter der Gewerkschaften betonten, daß sie die Verteilung von Schuh- und Trikotwaren deshalb übernommen hätten, um der Arbeitslosigkeit in jenen Industrien entgegenzuwirken; außerdem habe man auch gehofft, dadurch im hiesigen Oberamt preisregulierend zu wirken. Während des Krieges hätten die Arbeiter (die Munitionsarbeiter kämen hier nicht in Betracht) und vielfach auch die Beamten von der Hand in den Mund gelebt, sodas keinelei Anschaffungen gemacht werden konnten. Jetzt seien sie abgewirtschaftet. Es fehle an Kleibern, Wäsche, Schuhen, Küchen- und sonstigen Haushaltsgegenständen.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Die Störungen lassen weiter nach, sind aber immer noch nicht ganz ausgefüllt. Am Freitag und Samstag ist meist trodenes, ziemlich warmes, strichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

(S. B.) Stuttgart, 4. Aug.

* Vor dem Buchergericht hatte sich der Gastwirt Jakob Hahl wegen Schleichhandels zu verantworten, da er gegen einen Strafbefehl von 1 Woche Gefängnis und 300 M. Geldstrafe Einspruch erhoben hatte. Er berief sich, lt. „Württemberg. Ztg.“, darauf, daß der Stuttgarter Polizeibeamtenverein mit 400 Personen bei ihm essen wollte und daß ein Stuttgarter Polizeiwachtmeister ihm geraten habe, sich hinterherum mit Fleisch und Wurst einzudecken. Er tat dies. Seine Strafe wurde von der Bucherkammer mit Rücksicht auf den Rat des Polizeiwachtmeisters auf 3 Tage Gefängnis und 300 M. Geldstrafe ermäßigt.

(S. B.) Friedrichshafen, 4. Aug. Gegengewärtig läuft hier das Gerücht um, auf dem Bahnhof befänden sich 6 Waggons mit Kriegsmaterial nach Warschau. Die Untersuchung hat jedoch, laut „Seeblatt“, ergeben, daß es sich allerdings um für Warschau bestimmte Sendungen handelt, die indes Lastkraftwagen enthalten und von einer Turiner Firma aufgeliefert wurden, wohl infolge der militärisch schlechten Lage Polens und der dadurch bedingten Wirtschaftskrise hat der Absender seine Waren wieder telegraphisch zurückverlangt.

ie Herstellung des
enden Preisen zur
verlangt, dafür zu
die Papierfabrika-
nicht mit Arbeit
Abbau des Pa
e nicht sofort zu
auf der Presse un
nisse auf dem Ge
er Reichsregierung
und verlangt, von
des Postzeitungs-
teresse der Reichs-
tiege, den Zusam
ur mit ihrer Hilfe
behrliche Fühlung
n.

en 5. August 1920.
nis.

ie für Dienstag
re sowie des Be-
sich einer Aus-
Oberamtmann
nahmen an der
Göhner, be-
reisen der Konsu-
die Geschäftsleute
noch zu hohe Ge-
e seien wesentlich
immer noch zu
verde auch immer
Städten Württem-
onsumentenvertre-
er der Geschäfts-
er dieser Auffas-
t, daß der Klein-
s in einer benei-
tsache noch teure
er Hochkonjunktur
n der Vorauszicht
Maffen abgestoßen
re Waren zu sol-
schaften und dem
s die Zeitungs-
ten anbelange, so
emalige Preis ge-
t 30-40 Prozent
urde auch betont,
und Nagold, von
urde, die Waren
schäftsleute hätten
ren flüchtig abge-
geben. Die
grundsätzlich ge-
ellweise auch mit
abzubauen. Da
tsleuten Fühlung
ge über die Höhe
noch nicht gemacht
en Abschlag von
33 Prozent, die
vorschlag des Vor-
aren auszeichnen,
reise unterrichtet

, daß sie die Ver-
übernommen hät-
rien entgegenzu-
durch im hiesigen
end des Krieges
men hier nicht in
der Hand in den
gemacht werden
s fehle an Klein-
n Haushaltungs-
und Samstag.
aber immer noch
amstag ist meist
trages Wetter zu

Buchergerecht hatte
andels zu verant-
Woche Gefängnis
e. Er berief sich,
tgarter Polizeibe-
wollte und daß ein
habe, sich hinten-
tat dies. Seine
sicht auf den Rat
nis und 800 M.

mwärtig läuft hier
ch 6 Waggons mit
uchung hat jedoch,
ngs um für Bar-
es Lastkraftwagen
agelliefert wurden.
Polens und der
ender seine Waren

gegenständen. Auf fast allen Gebieten der Lebenshaltung seien den Gewerkschaften verhältnismäßig billige Angebote gemacht worden von Industriellen wie von kleineren Firmen. Die Gewerkschaften wünschten Unterlagen von den Geschäftsleuten, aus denen heraus der Preisabschlag ersichtlich sei; dann könnten sie auch die Arbeiterreise beruhigen und aufklären. Selbstverständlich wolle man den Geschäftsleuten nicht jeden Verbleib entziehen. Aber man könne es andererseits auch der Bevölkerung nicht zumuten, daß sie wesentlich höhere Preise für Waren am Plage zahle, die sie von auswärts billiger erhalte. Ein Vertreter der Geschäftsleute erklärte, daß sich diese grundsätzlich nicht dazu verstehen könnten, Einblick in die Geschäftsverhältnisse zu gewähren, denn sie wollten doch immer noch ihr eigener Herr bleiben. Aber wenn Vertreter der Konsumenten in bezug auf irgend einen Artikel Aufklärung wünschten, so sei sicherlich jeder Geschäftsinhaber dazu bereit. Besondere Klage wurde über die Obst- und Gemüsepreise in Calw geführt, die durchschnittlich 40-50 Prozent und noch mehr höher seien als in Stuttgart. Nachdem ein Geschäftsmann angefragt hatte, ob die Stadtverwaltung nicht auch bezüglich der Gas- und Elektrizitätspreise abhauen könnte, was jedoch verneint wurde, weil die Kohlenpreise dies nicht gestatteten, stellte der Vorsitzende als Ergebnis der Besprechung fest, daß die Gewerbetreibenden und Geschäftsleute sich bereit erklärt hätten, die Preise allgemein abzubauen, selbst im Hinblick auf den Verlust bei Übernahme der Differenz zwischen Markt- und Einkaufspreis. Eine Kommission von beiden Seiten wird die weiteren Maßnahmen durchführen. In die Regierung soll eine Entschädigung gesandt werden, sie möchte auch auf die Großisten und die Industrie wirken, daß diese an dem Preisabbau sich beteiligen.

Freier Viehmarkt.

Der dritte freie Viehmarkt am Stuttgarter Schlachtviehhof hat die Hoffnungen, die an die Aufhebung der Zwangswirtschaft geknüpft worden sind, noch mehr als seine beiden Vorgänger erfüllt. Waren in der vergangenen Woche die Händler und Metzger teilweise noch nicht im Besitze der Aufkaufscheine, so stand der gefreite Markt ganz unter dem Zeichen des freien Auf- und Verkaufs. Schon beim Marktbeginn zählte man an angetriebenen Tieren 400 Stück Großvieh, 234 Kühe und 23 Schweine. Dazu kamen noch mit Zugverspätung 45 Stück Großvieh aus dem Bezirk Oehringen. Auch die Qualität der Ware war wieder größtenteils gut, teilweise vorzüglich. Der Kühe- und Schweinemarkt war in wenigen Minuten ausverkauft; aber auch auf dem Großviehmarkt entwickelte sich rege Kauflust; insbesondere fand gute, fleischige Ware raschen Absatz, so daß nur 23 Stück Händlervieh von der Fleischversorgung übernommen werden mußten, die sie mit 25 eigenen Stücken nach Köln ausfuhrte. So ist es also der Landwirtschaft und dem Handel bisher gelungen, trotz der starken Verwechslung des Landes und trotz der dadurch notwendig gewordenen Verkehrsbeschränkungen im Wege des freien Aufbaus das erforderliche Schlachtvieh für Stuttgart aufzubringen, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß bei dem neuen Viehaufbringungsverfahren das Hauptbedarfsgebiet des Landes auch künftig direkt, durch Anlieferung aus Uberschubbezirken ausreichend mit Fleisch versorgt werden kann.

Unsere Brennstoffversorgung.

Die Notlage der Brennstoffversorgung wird im kommenden Winter nicht geringer sein als im letzten. Die Nachrichten aus Berlin sind sehr ernst. Wenn man vielfach auf den Glauben stößt, daß wir besser versorgt seien, als im letzten Jahr, so rührt das bloß daher, daß die Vorratsbelieferung für den Winter in diesem Frühjahr und Sommer bis jetzt viel besser war als im vorigen Jahre mit seinen vielen Streiks und Unruhen. So erfreulich die Tatsache ist, daß in diesen Monaten die Brennstoffversorgung sich gebessert hat, so dringend ist den Verbrauchern anzuraten, die Kohlen und sonstigen Brennstoffe, die ihnen jetzt angeboten werden, unter allen Umständen zu kaufen und sie als

Die Todesfahrt in den Maelstrom.

Erzählung von E. A. Poe.
Die Versuche, die Erscheinung zu erklären, so befriedigend sie mir auch beim ersten Durchlesen erschienen, machten mir jetzt einen ganz verschiedenen, unzureichenden Eindruck. Gewöhnlich nimmt man an, der Strudel, ebenso wie drei kleinere zwischen den Ferro-Inseln, „entstehe dadurch, daß die bei Flut und Ebbe steigenden und fallenden Gewässer sich an den zackigen Felswänden brechen und von allen Seiten so eingepreßt werden, daß sie gleich einem Katarakt in sich selbst zusammenstürzen, und zwar so, daß, je höher die Flut steigt, desto tiefer auch der Fall sein muß; daher ist die natürliche Folge ein Trichter oder Strudel, dessen wunderbare Einsaugkraft man ja auch von geringeren Experimenten her kennt.“ So steht es wörtlich in der Encyclopaedia Britannica. Richter und andere meinen, in der Mitte des Trichters befinde sich ein Abgrund, der den ganzen Erdball durchdringe und in irgend einem weit entfernten Erdteil endige — einige nennen sogar mit Bestimmtheit den Bohnischen Meerbusen. Diese ungewöhnliche Annahme sagte meiner Einbildungskraft während des Anblickes am meisten zu. Ich erwähnte dies meinem Führer gegenüber und war erstaunt, als er mir erwiderte, es sei zwar in Norwegen die landläufige Ansicht, aber er könne doch nicht daran glauben. Was die andre Erklärung betrifft, so gestand er, sie nicht begreifen zu können, und es ging mir genau so, denn so folgerichtig ist auch auf dem Papier erscheinen mag, so unfaßbar, ja töricht findet man sie, wenn man selbst dem Donnergetöse des Maelstroms gegenübersteht.
„Sie haben sich jetzt wohl an dem Strudel sattgesehen,“ sagte der Alte, „und wenn Sie jetzt um diesen Felsen herumtrieben wollen, der Ihnen Schutz vor dem Wind gewährt und das läubende Brausen des Wassers ein wenig dämpft, so will ich Ihnen meine Geschichte erzählen, und Sie werden dann zugeben müssen, daß ich von dem Moskoe-Strom wohl etwas wissen muß.“

Reserve für den Winter zurückzulegen. Die Bedingungen von Spa gefährden die ganze Brennstoffversorgung. Das Notprogramm tritt wieder in Kraft und umfaßt neben der Eisenbahn auch die lebensnotwendigen Betriebe, wie Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke usw. Sobald die Bedingungen von Spa bekannt wurden, hat das Landesbrennstoffamt den Reichskommissar telegraphisch ersucht, die Kohlenlieferungen nach Süddeutschland, solange noch möglich, mit allen Mitteln zu fördern. Die Antwort lautete entgegenkommend, aber die Zufuhren haben sich im Juli gegenüber dem Juni nicht gesteigert. An Transportmitteln ist zurzeit kein Mangel, aber sie können wegen ungenügender Kohlenförderung nicht voll ausgenutzt werden. Der Torfverland ist jetzt auch aus Nord- und Nordwestdeutschland hierher freigegeben. Schlimm sind die verhältnismäßig vielen geringwertigen Kohlen. U. a. herrscht andauernd ein arger Mangel an Schmiedekohlen. Nebenbei bemerkt stellt sich der Transport auf dem Wasserweg heute viel teurer als auf dem Bahnweg. Früher war es umgekehrt. Die Schiffer verlangten früher von der Ruhr nach Württemberg für 10 Tonnen nur 20-23, heute 95-134 M. und sogar darüber. Die Bahnfracht betrug früher von der Ruhr nach Württemberg 100, jetzt 530 M. Das Reich hatte Maßnahmen versprochen, aber bis jetzt nicht gehalten. Obendrein besteht die Gefahr, daß durch die Mehrlieferungen an die Entente die Rheinwasserstraße voll in Anspruch genommen wird, andererseits ist die Leistungsfähigkeit des Schienenwegs zu gering, besonders im Hinblick auf den baldigen Beginn des Herbstverkehrs. Die württ. Bahnen haben noch Vorrat auf 35 Tage. Die Hoffnung auf eine genügende Bevorratung im Hausbrand ist zerstört. Dabei ist die Versorgung der einzelnen Bezirke sehr ungleich und die Bevorratung der Bevölkerung nur teilweise durchgeführt, weil törichterweise da und dort die Abnahme in der Hoffnung auf rückgängige Preise verweigert wird. Schlimm ist auch die Lage der Industrie, die hauptsächlich auf Kohlenkohle angewiesen bleibt. Die Gaswerke sollen im Sommer für den Winter dadurch bevorratet werden, daß sie 20 Prozent über das regelmäßige Monatskontingent hinaus als Sonderzuweisung erhalten.

Das Ende der Ersatzlebensmittel.

Am 30. Juli ist die Frist abgelaufen, nach der früher genehmigte Ersatzlebensmittel aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Damit werden Erzeugnisse verschwinden, die ihrer Mindwertigkeit halber nicht im Handel geduldet werden können noch dürfen.

Mahllohn.

Am 18. Juli 1920 wurde in Heilbronn von 20 Bezirksvereinen und am 26. Juli 1920 von 4 Bezirksvereinen, nämlich Böblingen, Leonberg, Herrenberg und Stuttgart von den Milchbesitzern beschloffen, für Mahllohn den Mindestsatz von 3 M per Zentner und für Schrot 5 M per Ztr. zu berechnen, kein Fuhrwerk mehr laufen zu lassen und bezüglich der Milchpreise einen energischen Protest an die Regierung zu richten.

Expregutverkehr.

Auf 17. August 1920 wird bei den deutschen Eisenbahnen ein neues Muster der Eisenbahnpaketkarte eingeführt; es enthält gegenüber dem bisherigen Muster einen weiteren Abschnitt (Stamm), der vom Absender des Expregutes auszufertigen ist und von der Versandstation als Auslieferungsnaachweis abgetrennt und zurückbehalten wird. Um die Vorräte der Eisenbahndienststellen und der Berkehrtreibenden an Paketkarten nach dem bisherigen Muster aufbrauchen zu können, wird der neue Abschnitt (Stamm) vorübergehend als besondere Drucksache hergestellt und von den Gepäckstellen an solche Absender, die ihre Paketkarten von der Eisenbahn beziehen, kostenlos abgegeben. Den Absendern, die ihre Paketkarten von Privatdruckereien bezogen haben, bleibt die Selbstbeschaffung des Stammes überlassen. Doch wird zur Deckung des ersten Bedarfs ein angemessener Vorrat auf Wunsch von den Gepäckstellen unentgeltlich abgegeben. Muster der neuen, mit dem Stamm vereinigten Paketkarte können zunächst noch nicht geliefert werden.

Ich nahm den gewünschten Platz ein, und er begann:
„Ich und meine beiden Brüder, wir besaßen zusammen eine nach Schonerat aufgetakelte Schmale von etwa siebzig Tonnen Last, mit der wir zwischen den Inseln jenseits Moskoe, in der Nähe von Burgh auf den Fischfang zogen. An allen heftigen Meeresstrudeln ist zu geeigneten Zeiten das Fischen sehr ergiebig, wenn man nur Mut genug hat, es dort zu versuchen. Aber von allen Bewohnern dieser Küste waren wir drei die einzigen, die ihr regelmäßiges Geschäft an jenen Inseln betrieben. Die gewöhnlichen Fangplätze liegen viel weiter nach Süden zu. Dort lohnt sich die Arbeit zu allen Stunden, ohne daß man viel zu wagen hat, daher werden diese Stellen auch von den meisten vorgezogen. Unser Gebiet jedoch lieferte uns nicht bloß die verschiedensten Arten, sondern auch solche Massen von Fischen, daß wir oft an einem einzigen Tage mehr nach Hause brachten als unsere ängstlicheren Genossen in einer ganzen Woche. Es war in der Tat ein verzweifelttes Wagnis, bei dem die Lebensgefahr uns Arbeit und Mühsal ersparte und der Mut unser Anlagekapital ersetzte.
Unser Fahrzeug ankerte an der Küste in einer Bucht, die sich etwa fünf englische Meilen oberhalb von hier befindet. Bei gutem Wetter benutzten wir die Anhebar von fünfzehn Minuten und fuhren durch den Hauptkanal des Moskoe-Stroms weit oberhalb des eigentlichen Strudels hinauf und gingen dann irgendwo in der Nähe von Otterholm oder Sandfelsen vor Anker, weil da die Wirbel am ungeschältesten sind. Hier blieben wir dann, bis wieder ruhige See eintrat, worauf wir sofort die Anker lühten und heimwärts fuhren. Niemals wagten wir aufzubrechen, wenn wir nicht mit Sicherheit auf anhaltenden günstigen Wind für die Aus- und Einfahrt rechnen konnten; und wir verreckneten uns das in nur selten. Nur zweimal in ganzen sechs Jahren waren wir gezwungen, die ganze Nacht vor Anker zu liegen infolge einer völligen Windstille, die hier herum eine Seltenheit ist, und einmal erhob sich gleich nach unsrer Ankunft ein

Fußballverbandstag.

(S. 11.) Ulm, 2. Aug. Am Samstag und Sonntag tagte hier der süddeutsche Fußballverband, der am Beginn dieses Jahres in 1006 Vereinen 174 000 Mitglieder umfaßte und jetzt über 200 000 Mitglieder zählen dürfte. Die Beratungen dauerten am Samstag bis nachts 2 Uhr und gingen Sonntag vormittag weiter. Sie wurden von Amtsgerichtsrat Dr. Popper-Hanau eröffnet, der in seinen Eröffnungsworten zum Kampf gegen Sportauwüchse aufrief und in flammenden Worten gegen den in Verbandsreihen überhandnehmenden Geschäftsgeist loszog. Namens der Stadt Ulm und des im Urlaub abwesenden Stadtvorstands sprach Bürgermeister Zahn, namens der dem Verband angehörenden Vereine Gemeinderat Mayfer bezgl. Begrüßungsworte, die letzterer besonders auf die vom besetzten und Saar-gebiet herbeigeleiteten Vertreter ausdehnte. Es wurde dann bekanntgegeben, daß die Tagung von 486 Vereinen mit 3879 Stimmen beschickt sei, und sodann wurde die Rechnungsablage gutgeheißen, die ein Reinvermögen von 237 000 M. und eine Mehrung desselben seit der letzten Bilanzlegung um 215 000 M. feststellte. An Zuwendungen erfuhr die Reservefonds 40 000 M., der Ausgleichsfonds 280 000 M., der neu gebildete Unterstützungsfonds 40 000 M. Der Verbandszeitungsbeitrag „Der Fußball“ wurde für die unter großen Opfern geleistete treue und vorbildliche Mitarbeit herzlicher Dank gesagt. Zu ungemein umfangreichen Verhandlungen führte sodann die Festsetzung des Spielsystems, das schon auf dem vorjährigen Verbandstag in Heilbronn Gegenstand der Beratungen war. Es handelte sich um die möglichst zweckmäßige Abgrenzung der Ligavereine und der zu dieser übergeordneten Einrichtung hinzuführenden A-, B- und C-Vereine. Die Beschlußfassung wurde durch den Umstand erschwert, daß die Vertreter des Scheinkreises mit fertigen Beschlüssen auf der Tagung erschienen waren. Ein aus diesem Kreis sowie aus Vertretern der Liga-Vereine und der A-, B- und C-Vereine gebildeter Ausschuss einigte sich zu dem Vermittlungsvorschlag, es bei 10 Ligaverainen, 10 A- und B-Vereinen zu belassen und den Rest der C-Klasse zuzuwenden, sowie den Verbandsvorstand zu einer Neueinteilung der Kreise zu veranlassen. Dieser Vorschlag wurde mit 2500 gegen 1600 Stimmen angenommen, worauf die Verfechter größerer Rechte der A-, B- und C-Vereine unter Protest den Saal verließen. Die vom Verbandsvorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden angenommen. „Der Fußball“ bleibt weiterhin amtliches Verbandsorgan. Die Frage des Pflichtbezugs erledigte sich durch die Erklärung des Verbandsvorstands. Angenommen wurde der Antrag, daß die Kreisvorsitzenden nicht durch den Verbandstag, sondern durch die einzelnen Kreise gewählt werden. Neu eingeführt werden Bezirksstagen. Ein Antrag Ulm, der die Festsetzung von Reiseentschädigungen bei Privatwettspielen bezweckte, brachte lebhaftes Gerede über die Bewachung der Vereine besonders durch ausländische Vereine an den Tag. Dieser Antrag und ein weiterer, der Entschädigungsleistung bei abgesagten, vorher fest abgeschlossenen Privatwettspielen betraf, wurden der Satzungscommission zur Berücksichtigung überwiesen. — Die Wettspiele wurden leider durch häufige Regengüsse gestört.

(S. 11.) Untertürkheim, 4. Aug. Drei Geschäftsmobile neuester Bauart sollten gestern Nachmittag in den Daimlerwerken verladen und der Reichswehr in Ulm zugeführt werden. Spartakistische Arbeiter haben die Geschäftswagen wieder abgeladen und mit autogenen Schweißapparaten zerstört. Zwei Arbeiter haben sich dabei erhebliche Verletzungen zugezogen.
Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw.
heftiger Wind, der den Kanal so aufrührte, daß an die Heimfahrt nicht zu denken war und wir beinahe eine Woche lang verweilen mußten und dabei vor Hunger fast umkamen. Bei dieser Gelegenheit wären wir trotz aller Anstrengungen in die offene See getrieben, (denn die Strudel warfen uns so toll hin und her, daß wir den Anker hochziehen mußten), wenn es uns nicht gelungen wäre, einen jener zahllosen Gegenstände zu erreichen — die heute da sind und morgen wieder verschwinden — der uns glücklich an einer windgeschützten Stelle von Klimen landen ließ.
Ich wäre nicht imstande, Ihnen auch nur den zwanzigsten Teil der Gefahren zu schildern, die uns in diesen Gebieten begegneten, — es ist schlimm da draußen, selbst bei gutem Wetter, — aber wir entwichen doch jedesmal dem Moskoe-Strom selbst ohne Unfall, obwohl mir oft das Herz im Leib erstarrt ist, wenn es zuweilen vorkam, daß wir es mit der Ruhepause auch nur um eine Minute verfehlten; denn an manchen Tagen war der Wind nicht so stark, als wir beim Ausfahren gedacht hatten, und dann kamen wir nicht so schnell vorwärts, und die Strömung drohte uns die Herrschaft über unser Schiff zu entreißen. Mein ältester Bruder hatte einen achtzehnjährigen Sohn, und auch ich besaß zwei kräftige Vuben; diese hätten uns in solchen Zeiten beim Ausbreiten und Einziehen des Fanatiques eine schöne Hilfe sein können, aber obwohl wir selbst das Wagnis nicht scheuten, hatten wir doch nicht den Mut, das junge Volk mitzunehmen — denn, ich muß es schließlich sagen, es war eine furchtbare Gefahr.
Es sind nun fast drei Jahre vergangen, seitdem sich das ereignete, was ich Ihnen erzählen will. Es war am 10. Juli 18.. an einem Tag, den die Leute hier niemals vergessen werden, denn es tobte damals der schrecklichste Orkan, der sich jemals zwischen Himmel und Erde erhoben hat. Und doch wehte den ganzen Morgen, ja sogar bis tief in den Nachmittag hinein ein sanfter gleichmäßiger Südwestwind, zugleich schien die Sonne so heiter, daß auch die ältesten Seefahrer nicht vorhersehen konnten, was folgen sollte. (Fortsetzung folgt.)

Besseres Bier!

Selt 1. August ds. Js. bringen wir ein besseres Bier



ohne Preis-Aufschlag



an unsere Kunden zum Versand.

Brauerei Widmaier, Magstadt.

Städtische Lebensmittel-Versorgung.
 1. Auf Lebensmittelkarte Nr. 219 können bis Samstag, 7. August, bestellt werden amerikanische Maccaroni das Pfd. zu circa 7 Mk. Die Kleinhändler wollen die Bestellmarken am Montag, 9. Aug., vormittags von 8-9 Uhr, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 abholen.
 2. Dem Stadtschlachthaus wurden vom Kommunalverband ausländische Fleischkonserven (Cornedbeef) in Dosen zu 3/4 Pfd. engl. angeboten. Der Preis für die Dose wird circa Mk. 5.75 betragen. Bestellungen hierauf sind am Samstag, 7. August, vormittags von 8-12 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8 einzureichen.

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen wurde heute neu eingetragen die Firma: Liebenzeller Maschinenfabrik Gebrüder Stoll; Sitz in Liebenzell; offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1920; Gesellschafter: Heinrich Stoll, Fabrikant, Hermann Stoll, Fabrikant, beide in Reutlingen. Den 4. August 1920.

Landgerichtsrat: H. B. D. v.

Eichamt Calw.

Nächsten

Samstag fällt der Eichtag aus.

Eichamtsvorstand: Bizer.

Leinöl u. Bodenöl, Carbolnium

Weiweiß und bunte Farben in prima Leinöl abgerieben, Dosen zu 1, 2 1/2 und 5 Kilogramm

Emmailack, weiß, für innen und außen

Fußbodenlack in gelber und rötlich-brauner Farbe, offen und in Blechkannen zu 2 1/2 Kilogramm

Möbel-, Bank- und Stuhl- und Dekorationslack

Eisenlack, Herblack, grün u. rotbraun

Spirituslack schwarz, Leberlack

Siccantik, trocken und flüchtig empfiehlt bei billigster Berechnung

C. Serva, Fernsprecher 120.

Zuverlässige Person für leichte, gutbezahlte, dauernde Beschäftigung, Verpacken und Versand von Paketen im eigenen Hause für sofort gesucht. Ernstlichen Bewerbern wird evtl. kleines Geschäft eingerichtet. P. Landscheid, Selsenkirchweg.

Bei der Zigarren- und Kolonialwarenhandlung, möglichst auch bei Gastwirten des dortigen Platzes und Bezirkes gut eingeführt

Beretreter

für ein größeres Unternehmen der Tabakbranche gegen hohe Provision gesucht.

Geführt werden Zigarren und Zigarillos eigener Herstellung, Schweizer Stumpfen, Zigaretten eigener und sämtlicher Sondermarken, Rauch-, Kau-, und Schnupftabake. Zuschriften sind zu richten unter F. R. 5093 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Habe einen Transport extra starke

Läufer Schweine

per Stück bis 50 Pfund schwer. Die Tiere sind garantiert gesund und vom Herrn Oberamtsarzt untersucht.

G. Andreati jr., Hirsau.

Habe ca. 100 Raummeter

Brennholz

gemischt, abzugeben.

Angebote unter N. N. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Preisabbau in Lebensmitteln!

Speisefalz	Pfund statt Mk. —.45 jetzt Mk. —.40
Cichorie	4.30 " " 4.—
Kornfrank	4.30 " " 4.—
Kaffeeersatz	Pfund " " 4.30 " " 4.—
Doppelleffig od. Tafelleffig 1 Lt.	" " 2.20 " " 2.—
Zucker gegen Marken Pfd.	" " 2.10 " " 2.—
Kakao	" " 24.— " " 22.—
Kaffee gebrannt la.	" " 30.— " " 28.—
Zündhölzer in Paket 1 Pak.	" " 3.50 " " 3.35

sämtliche andere Artikel zu den billigsten Preisen, bei

E. Dreiß, Fr. Lamparter, G. Pfeiffer, C. Serva, K. O. Vinçon.

Delmühle Gärtringen.

Bis auf weiteres wird jeden

Dienstag M o h n,

Samstag Neys und Lein geschlagen.

Wilh. Guhl, Telefon 11.

*Wartungsfahrer
Goyglanz
gibt*

Nigrin

Glänzt in einer Sekunde, da wieder keine Serpentinölware wie vor dem Kriege.

Lebensware ist mit Dankerol versehen.

Auf schöne

Einnachbohnen zum Tagespreis der Lieferung nimmt Bestellungen an.

Philipp Mast, Handlungsgärtner.

4000 Mk. hat gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Führung meiner kleinen Haushaltung wird eine zuverlässige selbständige

Frau Mädchen in mittleren Jahren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Walzschotter, Glichschotter, bestes Muschelkalkmaterial günstigste Frachtlage.

Theodor Straub, Schotterwerk, Enzberg, (Württemberg.)

Gesucht eine

Löterin, auf bessere Dublewaren, so wie einen

Lehrling, auf bessere Goldwaren, bei guter Bezahlung.

Jakob Kusterer, Bijouteriefabrik, Bad Liebenzell.

Ein Schäferhund zugelaufen.

Abzuholen innerhalb 8 Tagen gegen Futtergeld und Einrückungsgeld.

Joh. Kalmbach, Alzenberg.

Heute große Sendung schöne

Pflaumen per Pfund 80 Pfg.

Röhm Dalkolmo, Markt platz.

Erdöl, Kerzen, Zündhölzer empfiehlt

R. Hauber.

Außer Breitsgauer Mostansatz biete ich jetzt auch einen flüssigen Breitsgauer künstl. Haustrunkstoff

an, welcher in der Hauptsache aus nur reinen Fruchtsäften besteht und 20-fach zu verdünnen ist. Das fertige Getränk ist sehr schmackhaft, erfrischend und bekömmlich und stellt sich per Liter auf nur 75 Pfg. Versand in Flaschen zu 1/4 und 1 Liter, und Korbf. zu 25 Liter.

Eduard Palm, Freiburg i. B.

Kreischa bei Dresden, 5. August 1920.

Studienassessor **Erwin Rupp** und **Frau Annemarie Doris Rupp** geb. Richter zeigen ihre **Vermählung** an

Calw **Bahnhofstraße Haus Gentner.**

Wirtschaftseröffnung am Sonntag, den 8. August 1920

Zur „Krone“ in Möttingen.

In Calw oder Hirsau wird auf 1. Oktober ds. Js. von Beamten

Wohnung mit 5 Zimmern zu mieten, oder **Haus** mit freier Wohnung zu kaufen gesucht, eventl. in Tausch gegen Wohnung in Stuttgart.

Angebote unter S. R. 180 an die Geschäftsst. ds. Blatt.

Bienen-Verkauf.

10 deutsche Bienenstöcke, erstklassig, mit jungen Königinnen Normalmaß, samt Beuten und gutem Bau hat gegen Gebot sofort abzugeben. Die Bölker können jederzeit befreit werden.

Karl Wörz, Bienenzüchter, Magstadt-Bahnhofst., N. Böblingen.

Billige Fertel, Gelegenheitskauf!!

Infolge direkten Einkaufs und waggonweisen Bezugs kann ich prima feuchtfreie Oldenburger u. Hoyer Fertel, bekanntlich die Besten zur Mast zu konkurrenzlosen Preisen liefern und offeriere freibl.:

6-7 Wochen alte a Mk. 190-210.—

8-10 Wochen alte Mk. 240-260.—

10-12 Wochen alte Mk. 265-290.—

Versand unter Garantie für lebende Ankunft gegen Nachn. Amtstierärztliche Untersuchung vor Abendung.

Bedeutende Frachtersparnis. Streng reelle Bedienung. Ein Versuch führt zu regelmäßiger Nachbestellung.

J. Mohr jr., Ulm a. D. Telefon 180.

Schafwollgarne, Herren- u. Damen-Kleider, Stoffe jeder Art, färbt und reinigt waschecht in allen Farben rasch und billig.

Annahme bei:

R. Reisser, Pforzheim, Schlossberg 11.

E. Reisser, Liebenzell, Kirchstr. 182.

Im Auftrage habe ich

Mk. 30 000.— in einem oder mehreren Posten, gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.

Verkaufe eine 21 Wochen trüchtige

Prima **Rattenfänger** verkauft

Kau, Unt. Marktstr. 81.

Fahrküh.

Gustav Andreati jr., Hirsau.